

Ostern 1948

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636344>

Nutzungsbedingungen

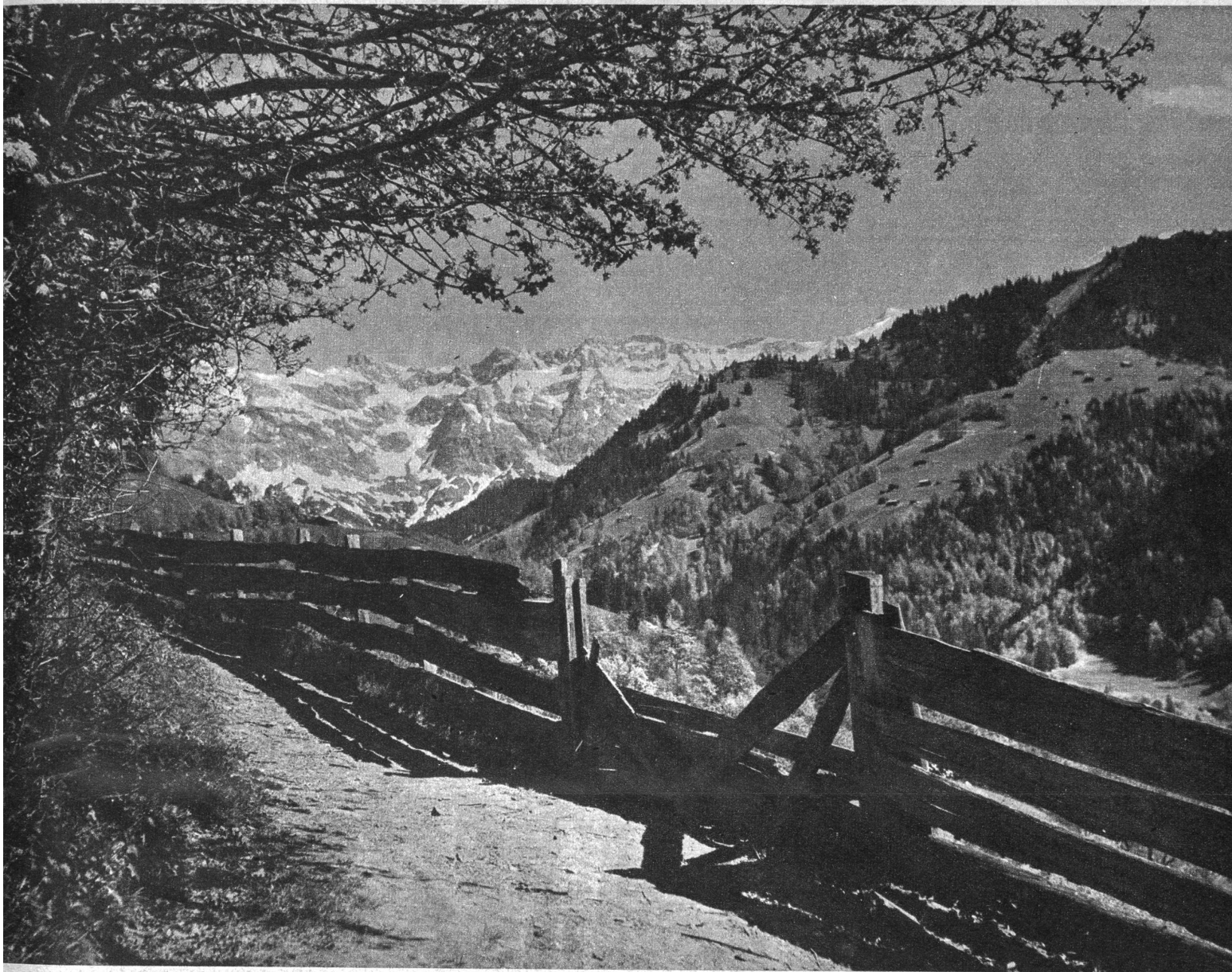
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In kleinen Gruppen verteilt, mit Körbchen oder Schachteln in der Hand, streifen die Kinder suchend dem Waldrand entlang, wobei sich bald das eine und bald das andere bückt und prüfend das Moos betastet, das an geschützten Stellen schon in recht saftigem Grün prangt. Am sonnigen Abhang des nachbarlichen Feldes wagen sich die ersten Massliebchen hervor, und einige Veilchen verraten durch ihren süßen Duft, dass auch sie die Sonne aus ihrem Winterschlaf geweckt hat. Jedes einzelne von ihnen wird von den Kindern mit einem Ausruf der Freude entdeckt, sorgsam gepflückt und zum Moos und den Massliebchen ins Körbchen gelegt, denn Veilchen sind eine besonders schöne Zier für Osternestchen. Am Waldrand leuchten die Leberblümchen vereinzelt in ihrem zarten Blau aus dürren Blättern hervor. Das grüne Kerbelkraut streckt seine Blätter schon recht kühn der Sonne und der Wärme entgegen, und die Kinder pflückten es in Massen, um, wie sie sagen, dem Nestchen damit erst die richtige Frische zu geben. Eifrig plaudern sie

OSTERN

1948

über das bevorstehende Osterfest, an welchem ihnen der Osterhase das Nest mit schönen farbigen Eiern und allerhand Süßigkeiten füllen wird. Langsam entfernen sie sich und ziehen immer neuen Plätzen zu, an denen sie noch mehr Blumen zu finden glauben.

Ich wandere dem Waldrand entlang weiter und lasse mich von den ersten warmen Strahlen der Sonne umschmeicheln. Unwillkürlich halte auch ich nach den ersten Blümchen und den ersten aufspringenden Knospen Umschau. Wie hell und klar es doch draussen schon geworden ist. Nichts erinnert mehr an die düstern, von einer dicken Wolkenschicht beschatteten Wintertage, an denen man nur ungerne das Haus und die warme Stube verliess. Sieghaft ist die Sonne durchgedrungen und hat mit ihrer stärkenden Kraft Felder

und Wälder aus dem Winterschlaf geweckt. Die ersten aufspringenden Knospen verraten es, die nur zaghaft sich hervorwagenden Frühlingsboten aus dem Blumenreich, und die Vögel zwitschern es in hellen Tönen und beweisen durch ihr lebhaftes Getue die wieder erwachte Lebenslust.

Ja, es ist wieder Frühling, die Natur beginnt in ihrer ganzen Pracht wieder zu erstehen, und wir Menschen dürfen da nicht hintan stehen. Auch wir wollen wieder unsere Kräfte sammeln, unsere Energie für alles Gute und Schöne einsetzen, damit der Glaube an Nächstenliebe und Menschenrechte wieder aufleben und einen neuen Siegeszug durch die Welt antreten kann. Nicht mutlos wollen wir beiseite stehen, sondern jedes auf seinem Platz soll kämpfen für das, was uns Christus mit seiner Osterbotschaft verkündet hat und was uns die Natur jedes Jahr in überwältigender Fülle vor Augen führt, das Wiedererwachen zu neuem Leben. Möge es zu einem schönen Leben der Gerechtigkeit und des Friedens sein.

hkr.